



Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

und amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambah, Nauod, Frauenstein, Bambah u. v. a.
Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

Donnerstag, 12. Dezember 1912.

27. Jahrgang.

Nr. 291.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtvorordneten werden auf Freitag, den 13. Dezember l. J., nachmittags 4 Uhr in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung ergeben eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bewilligung von 1200 M. für die Einrichtung eines provisorischen Kullien-Magazins in der ehemaligen Reitbahn des königlichen Schlosses. (Ber. Fin.-A.)
2. Ankauf von Grundstücken. Ber. Fin.-A.
3. Magistratsvorlage betr. die Umlegung der noch unbebauten Grundstücke an der Werderstraße auf Grund der lex Adickes. Ber. Bau-A.
4. Projekt betr. die Ausgestaltung des Waldkirchhofes Seebens zu einem Volkspark und Bewilligung von 20000 M. für Herstellung eines Weges auf diesem Gelände als Hofhandarbeit. Ber. Bau-A.
5. Ausbeziehung einer Waldfläche im Distrikt Seebens einschließlich der Kautenplanlagen rechts und links der Platter Straße. Ber. Bau-A.
6. Neuwahl eines Mitgliedes der Schuldeputation anstelle des verstorbenen Stadtvorordneten Kollath. Ber. Wahl-A.
7. Antrag des Stadtvorordneten Dr. Albert: „Die Stadtvorordnetenversammlung wolle den Magistrat ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die im Betriebe der Straßenbahnlinie Wiesbaden-Biebrich bestehenden Mängel beseitigt werden.“
8. Anfrage des Stadtvorordneten Schroeder: „Was hat der Magistrat infolge der diesbezüglichen früheren Beschlüsse der Stadtvorordnetenversammlung wegen Aufnahme des Grundbesitzes des angemessenen Preises in die Submissionsbedingungen, getan?“
9. Antrag des Stadtvorordneten Demmer: „Die Stadtvorordnetenversammlung möge beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die Löhne der Hofhandarbeiter um 20 Pf. täglich zu erhöhen.“
10. Festsetzung des Tarifs für das Müllabfuhrwesen für das Rechnungsjahr 1913.
11. Bewilligung eines Beitrags von 500 M. für die Jubiläumstiftung des 1. Kurheiligen Feldartillerie-Regiments Nr. 11.
12. Projekt über die Instandsetzung und Vornahme baulicher Veränderungen der Fischzuchtanstalt, veranschlagt auf 1950 M.
13. Aufstellungsplan über die Abänderung der Geisenheimer und Sattenheimer Straße.
14. Desgl. über die Abänderung der Eichendorffstraße.
15. Desgl. über die Abänderung der Karlstraße zwischen Dohrheimer Straße und dem Vögelplatz.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1912. 37255
Der Vorsitzende
der Stadtvorordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Die städtische Reichsfeuerwehreinrichtung gibt für die Dauer des Monats Dezember fortierte Schlössen (Mittelform) an. 100 ab.
Nähere Angaben werden in der Anstalt erteilt.
36435 Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung betr. die Bekämpfung der Schnaken.

Wenn auch infolge der Bekämpfungsarbeiten und der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse im vergangenen Sommer von der Schnakenplage hier nur sehr wenig zu spüren war, so ist es doch ein Gebot der Vorsicht, überall da, wo sich Schnaken zeigen, diese zu vernichten, um jeder Ausbreitung dieser lästigen Plage wirksam entgegenzutreten.
Da die Schnaken bekanntlich im November ihr Winterquartier aufsuchen und in Kellern, Gewächshäusern, Schuppen, Ställen, Remisen und dergleichen an Decken und Wänden eine Art Winterstich halten, so empfiehlt es sich, jetzt mit den Vernichtungsarbeiten zu beginnen. Die Vernichtung der überwinterten Schnaken kann in verschiedener Weise erfolgen, durch Ausräuchern der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver, oder durch Abstreifen der Wände und Decken mit einer geeigneten Spirituslösung, oder durch Abspritzen mit geheiztem, auf die Schnaken sofort tödlich wirkenden Flüssigkeiten, durch Verbrühen mit feuchten Tüchern und dergleichen. Gut bewährt hat sich auch im vorigen Winter das Abstreifen solcher Stellen, an denen Schnaken wahrgenommen werden, mit Spirituslotion, welche Vernichtungsart von den Grundstücksbesitzern leicht selbst vorgenommen werden kann. An letztere richten wir das Ersuchen, mit dem Abstreifen der mit Schnaken besetzten Stellen ihrer Eigenschaften jetzt zu beginnen. Das Abstreifen muß jedoch, wenn es von gutem Erfolg sein soll, im Laufe des Winters wiederholt geschehen, und zwar zum letztenmal spätestens Anfang März.

Auf Antrag können den Interessenten die hierzu erforderlichen Gabeln gegen Erstattung der Beschaffungskosten von unserem Desinfektionsamt geliefert werden. Wir sind auch bereit, die Vernichtungsarbeiten durch unsere sachverständigen Desinfektoren gegen Erstattung des Betrages von 1,00 M. für jedes Kellergeschoß oder andere zusammenhängende Raumgruppen vornehmen zu lassen. Betreffende mündliche oder schriftliche Anträge werden im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 99a, entgegengenommen.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß die Grundstücksbesitzer zur Vernichtung der Schnaken in den ihnen gehörigen Grundstücken nach Maßgabe der von der königlichen Regierung erlassenen Polizeiverordnung vom 1. Februar 1911 verpflichtet sind. In dieser Verordnung ist auch eine Ueberwachung der vorgeschriebenen Maßnahmen angeordnet, und die Grundstücksbesitzer und deren Mieter sind verpflichtet, den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen, ausser sie sich ausweisen, das Betreten ihrer Keller und sonstigen, den Schnaken als Unterschlupf dienenden Räumlichkeiten bei Tage jederzeit zu gestatten.

Mit der Begehung der einzelnen Grundstücke wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die mit Ausweisarten versehenen Personen werden die Vernichtungsarbeiten auf Verlangen gegen Zahlung des festgesetzten Betrages sofort vornehmen. Den letzteren bitten wir in ein von unseren Beauftragten vorzunehmendes, mit unserem Stempel versehenes Auftragsbuch einzutragen.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1912. 37255

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an hartgebrannten Ringsteinen im Rechnungsjahre 1913 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus Zimmer Nr. 57 eingesehen oder auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 21. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus Zimmer Nr. 57 einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1912.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Abkittung in Rönner- bzw. Röhrenkonstruktion für den Umbau des Pavillon 1 der städtischen Krankenhausverwaltungsgebäude zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19 Zimmer Nr. 9 eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 30 A. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 79“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 18. Dezember 1912, vormittags 9 Uhr,

hierbei einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1912.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Ver- und Entwässerungs- sowie Gasleitungsarbeiten (Pos 1 und 2) für den Um- und Erweiterungsbau des Direktoren-Bauhauses neben dem Reform-Krankenhaus zu Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19 Zimmer Nr. 9 eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 A. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 78 Pos. 1.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 16. Dezember 1912, vormittags 9 Uhr,

hierbei einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhalten der obigen Pos.-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1912.

Städtisches Hochbauamt.

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

Abels, Fri. m. Gesellsch., Brüssel, Pension Heimberger — Alvarez-Correa, Fr. Dr. med., Amsterdam, Pension Humboldt — Acher, Stuttgart, Grüner Wald.

Bär, Fr., Ahrweiler, Burghof — Bauer, Berlin, Grüner Wald — Beck, Opernsänger, Berlin, Nassauer Hof — Beeg, Fabr., Dresden, Taunushotel — The Honble Mr. S. R. Beresford, London, Rose — Bergemann, Fr., Rüdesheim, Reichshof — Berger, m. Fr., Hamburg, Prinz Heinrich — Binder, m. Tochter, Darmstadt, Wiesbadener Hof — Bock, Fr., Mecklenburg, Quisisana — Böninger, Duisburg, Rose — Borhardt, Berlin, Kaiser-Friedrich-Ring 39 — Braly, m. Fr., Los Angeles, Rose — Braun, Kammer-sänger, Berlin, Europäischer Hof — Bronn, Berlin, Wiesbadener Hof — Bunderfuss, Aachen, Zur Stadt Biebrich.

Clermont, m. Tocht., Amsterdam, Hotel Minerva — Cremer, Haag, Viktoriahotel — Czerne, Budapest, Brüsseler Hof.

Elenrens, 2 Fr., Kampen, Hotel Krug — Enekeil, Rent. m. Fr., Bonn, Nassauer Hof.

Fast, Hamburg, Metropole u. Monopol — Feibelmann, Kaiserslautern, Europäischer Hof — Flist, m. Fr., Augsburg, Rheinhotel — Franke, Leipzig, Union — Fährich, Pforzheim, Europäischer Hof.

Genth, Assessor, Staade, Pension Pflug — Göbel, Erfurt, Hotel Epple — Götz, Mannheim, Hotel Berg — Graeff, m. Fr., Simmern, Hotel Krug — Greuling, Dietz, Hotel Berg — Groos, Bürgerm., Offenbach, Hotel Berg — Grunnert, Ing. m. Fr.,

Duisburg, Centralhotel — Guthman, Fabr., Aachen, Hotel Alleen — Gygas, Korvettenkapitän, Kiel, Hotel Nizza.

Haas, Cöln, Wiesbadener Hof — Hagen, Insterburg, Goldener Brunnen — Hagenaue, Nürnberg, Reichspost — Hamburger, m. Fr., Frankfurt, Wiesbadener Hof — Hansen, Küstrin, Hotel Krug — Hengsberger, Stadtrat Dr., Frankfurt, Hotel Berg — Hesseberger, Offenbach, Hotel Puh — Holzhausen, Nürnberg, Grüner Wald — van Hoytema, Fr., Holland, Rheinhotel.

Jausm, m. Fam., Los Angeles, Rose — Jung, F. m. Fam. u. Bed., Porto Allegre, Villa Primavera — Jung, W. m. Fr., Porto Allegre, Villa Primavera.

Kammerer, Berlin, Hotel Vogel — Kahn, Berlin, Grüner Wald — Kissel, Frankfurt, Grüner Wald — Klickt, Berlin, Viktoria — Körner, Bürgerm., Wehen, Hotel Berg — Küster, Fabrikdir., Lodz, Astoriahotel.

Lang, m. Fr., Bornich, Reichshof — Lange, Hannover, Reichshof — Latschloff, Fr., Hamburg, Stiftstr. 28 — Lesser, Berlin, Kaiserhof — Levy, Frankfurt, Nonnenhof — Liescheid, Steeg, Augenheilkunde — Lindemann, Karlsruhe, Reichshof — Lion, Berlin, Metropole u. Monopol — van de Lor, cand. med., Heideberg, Hotel Krug — v. Lyncker, Leut., Kiel, Neuberg 1.

Mohaupt, Dipl.-Ing., Hannover, Centralhotel — Mohr, m. Fr., Hamburg, Wilhelma — Morse, New-York, Rose — Mühlens, Cöln, Hotel Vogel — Müller, Fr., Schriftst., Aachen, Villa Schaare — Münzer, Zehlendorf, Wiesbadener Hof.

Opel, Fr. m. Gesellsch., Rüsselsheim, Rose — Ostermann, Eisenbahn-Bauassistent, Diedenhofen, Hotel Epple.

Peters, München, Hansahotel — Poettgen, Cöln, Grün Wald — Pulta, m. Fr., Herdecke, Burghof.

Rautenstrauch, Trier, Nassauer Hof — Regelmann, Dr. m. Schwest., Essen, Rheinhotel — Richter, Fr., Cöln, Villa Euphonia — Robert, Fr., Holstein, Quisisana — Roeder, Obering. m. Fr., Bous, Hotel Braubach — Rosengold, Regensburg, Nonnenhof — Runken, m. Fr., Bremen, Palasthotel.

Salomon, Fr., Berlin, Palasthotel — Schiff, Fr. Rent., Bismore, Brüsseler Hof — Schmelz, Würzburg, Hotel Happe — Schmidt, Frankfurt, Wiesbadener Hof — Schmidt, m. Fr., Ahrweiler, Taunushotel — Schmidt, Bingen, Frankfurter Hof — Schmising-Kerschenbrock, Graf m. Gräfin u. Bed., Brandobersdorf, Nassauer Hof — Schröder, Dresden, Zur Stadt Biebrich.

Taus, Fr., Hommerl, Hospiz z. hl. Geist — Tschammerhoff, Fr., Berlin, Palasthotel.

Uebel, Architekt, Saarbrücken, Centralhotel.

Weber, Bad Kosen, Europäischer Hof — Weil, Frankfurt, Grüner Wald — Weiß, Pforzheim, Europäischer Hof — Weiburg, Leinenscheidt, Sonne — Weiss, Pforzheim, Europäischer Hof — Wendt, Ing. Dr. m. Fr., Georgsmarienhütte, Quisisana — Winkler, Worms, Reichshof — van Woast, Schenectady, Fr. m. Fr., New-York, Kaiserhof — Wolf, Hamburg, Europäischer Hof — Wolfenstein, München, Grüner Wald — Würtenberg, m. Fr., Aachen, Taunushotel.

Zeunert, Dresden, Stadt Biebrich.

Billiger Weihnachts-Verkauf!

Damenstiefel	M. 12.50	10.50	8.50	6.50
Herrenstiefel	M. 14.50	12.50	10.50	8.50
Kinderstiefel	M. 7.50	6.50	5.50	3.50

Praktische Weihnachts-Geschenke. Damen- u. Herren-Gamaschen in verschied. Farben. Gummischuhe in grösster Auswahl.

Schuhhaus Ernst

Marktstrasse 23.

Fernruf 3955.

Ecke Metzgergasse.

Wohltätigkeits-Anstalten gewähre höchsten Rabatt.
Benutzen Sie meine Gutscheine à Mk. 8.50, 10.50, 12.50 und 14.50 — Schönes praktisches Weihnachts-Geschenk.
Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.



Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
Landwirte herausgegeben ::
Garantierter Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolaßstraße 11.
Fernsprecher 309 :: Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal
am Donnerstag Morgen ::
Insertionspr. die Kolonelle 25 Pfg.

Nr. 50.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1912.

4. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Die Bedeutung der ländl. Fortbildungsschulen für das Landleben.*)

Von der verschiedenen Stellungnahme zur Bedeutung der ländlichen Fortbildungsschule muß natürlich die Stellung zur Schule selbst abhängen. Was erwartet man denn in den Kreisen des Volkes von der ländlichen Fortbildungsschule? Viele möchten ihr noch das alte Motto geben: „Wissen ist Macht“, obwohl die Schulmänner längst in dem Wissen den unsichersten Gefallen erkannt haben, den es gibt, und obwohl man in den weitesten Schichten des Volkes dem Wissen und seiner Macht sehr skeptisch gegenübersteht. Deswegen verlangen viele ein Können statt des Kennen, und damit nähern sie sich der alten Volksanschauung, die Schreiben und Rechnen verlangt, um teilnehmen zu können am Geistesleben des Volkes. Aber auch das Können ist durchaus so bedingt nicht, wie man annimmt. Nur das Wissen bleibt, das in tätlicher Lebensarbeit neu erworben und neu gestärkt wird. Ebenso hat das Wissen, das sich mit solcher Lebensarbeit verbindet, dauernden Bestand. Verbindung der Gedankenwelt und der Arbeit der Schule mit den Lebensaufgaben und Lebensinteressen der Schüler und des Volkes: das muß den Kern der Arbeit in der ländlichen Fortbildungsschule ausmachen. Durch Lebenskunde im weitesten Sinne müssen wir unser Ziel erreichen, aber nicht durch eine Lebenskunde, die den Schüler das Leben in der Heimat nur äußerlich kennen lehrt, die ihn dem Leben fremd gegenüberstellen läßt, sondern durch eine solche, die ihn innerlich einführt in das ihn umgebende Leben, die ihn heimlich darin macht, ihn in der Heimat Zukunftsziele und Wege zu ihnen zeigt. Wird die ländliche Fortbildungsschule auf solchem Grunde erbaut, dann muß der Vorwurf als unberechtigt zurückgewiesen werden, daß sie die Landflucht begünstige; sie wird nicht von heute auf morgen die Landflucht gänzlich beseitigen, noch viel weniger die Abwanderung vom Lande, was etwas anderes ist, wohl aber wird sie eines der vielen kleinen Mittel sein, die der Landflucht entgegenarbeiten.

Eine Schule, die das erwachsene Jungvolk ins Leben einführt, könnte entbehrt werden, solange alles in einem durch Jahrhunderte lange Entwicklung festgelegten Gleise sich beweist, aber in einer Zeit, in der ein Neues das andere jagt, und wo im Neuen Gutes und Schlechtes sich mischt, wo das schlechte Neue oft eine Gefahr für das gute Alte ist, ist eine Führerin und Leiterin beim Übergange vom Kindesalter ins praktische Leben hinein durchaus nötig. Besonders wir, die wir im Dienst der ländlichen Wohlfahrtspflege stehen müssen, wünschen, daß wir draußen im Lande recht viele haben, die zur erwachsenen Jugend reden vom guten Alten, das der Schonung und Pflege bedarf, aber auch von dem kräftigen Neuen, das Vorteile für die Zukunft verspricht. All unsere Arbeit um Genossenschaftswesen, innere Kolonisation, Förderung des Kleinbetriebes, des Hausfleißes, des Gemeindefleißes usw., ist nur halb getan, wenn

wir nicht versuchen, in der bildungsfähigen Jugend uns einen Stamm von Menschen heranzubilden, mit denen wir den Widerstand des schwerfälligen Alters überwinden können.

Heimatsschulen, die in der Heimat für die Heimat wirken, sollen unsere ländlichen Fortbildungsschulen sein. Mag man sie deswegen als einseitig scheitern! Ich glaube, ihre Bedeutung wird in dem Maße abnehmen, wie ihre Allseitigkeit zunimmt. Nur in der äußeren Beschränkung der Aufgaben und in einer inneren Vertiefung der Arbeit kann sie ihr Heil erblicken. Wenn durch solche Arbeit etwas beigetragen wird zur Kräftigung der Landbevölkerung und zur Festigung des Heimatgefühls, so ist damit auch eine im nationalen Sinne wertvolle Arbeit geleistet. Je mehr unser Volk wächst, desto notwendiger sind uns Leute, die das Land bebauen; je mehr Pracht und Glanz und Blühtand sich breit machen, desto bedeutungsvoller sind uns Menschen, die in der Einfachheit ihr Glück suchen und finden; je mehr durch die Wanderung der Bevölkerung und durch das Zusammenklumpen derselben in wenigen Gebieten die Menschen von der Heimat und der Mutter Erde sich entfernen, je mehr sie auf solche Weise auch innerlich dem Vaterlande entfremdet werden, desto mehr tun uns Menschen not mit einem kräftig entwickelten Heimatgefühl, die festhalten an der Scholle, die in ihrer Person gewissermaßen eine Einheit von Bürger, Heimat und Vaterland darstellen.

Den Grad der Bedeutung, den die ländliche Fortbildungsschule auf den angegebenen Gebieten hat, soll man nicht überschätzen. Von einer Anstalt, die 80 bis 120 Unterrichtsstunden im Jahre hat, soll man nicht alles verlangen. Sieht sie aber wirklich mitten im Volksleben, so dürfen wir hoffen, daß die in der Schule gesäte Saat, gefördert durch die enge Verbindung mit dem Leben, auch draußen weiter wächst; auf diesen Umstand darf man füglich hinweisen, wo man Menschen gegenübersteht, die da meinen, in 20×4 Stunden ließe sich überhaupt nichts erreichen. Soll aber die ländliche Fortbildungsschule sich zu voller Bedeutung entfalten, so muß sie auch in der Weise eine Heimatsschule sein, daß sie vom Heimatvolke nicht nur geduldet und ertragen, sondern durch kräftigste Mitarbeit getragen und gefördert wird.

Winterleger und ihre Pflege.*)

II.

Der Scharraum, ein wichtiges Hilfsmittel zur Produktion von Winterleibern.

Der Scharraum ist derjenige an den Nachstall angebaute Teil des Hühnerstalles, der den Tieren zum Aufenthalt während des Tages dienen soll. Seine Einrichtungen sind, oder können primitiv sein. Ein regensicheres Dach, drei geschlossene Seitenwände, die Vorderseite mit Drahtgeflecht und eine Tür, das ist alles. Wie schon der Name sagt, soll er fleißig zum Scharren, besonders bei schlechtem Wetter benutzt werden. Für den erfahrenen Züchter ist es ja kein Geheimnis mehr, daß gerade von der richtigen Ausnutzung des Scharraums der Erfolg eines guten Ertrages an Winterleibern abhängig ist. Ohne Scharraum ist eine erhebliche Produktion von solchen ein Ding der Unmöglichkeit.

Der Boden desselben wird etwa zwanzig Zentimeter hoch mit Langstroch beschüttet. Ein Kurzschneiden desselben ist nicht nötig, das besorgen die Hühner ganz von selbst, und

*) Am 4. Dez. tagte in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Ministerialdirektors a. D. Dr. Thiel die vom Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege berufene erste Konferenz für freie Bildungsschulen auf dem Lande. Im obigen geben wir den Inhalt eines Vortrages wieder, den Herr Dr. Lembke-Schmargendorf als zweiter Referent gehalten hat.

*) Vergl. den ersten Artikel in Nr. 49 des „Landwirt in Nassau“.

zwar mit staunenswerter Gründlichkeit. Anstelle von Stroh kann auch Häf sel, Kaff oder trockenes Laub Verwendung finden. Letzteres wird aber sehr schnell brüchig und muß öfters erneuert werden. Morgens bei Tagesanbruch wird die Hälfte der gesamten Tageskörnung in diese Streu geschüttet oder untergebart. Sind keine Ratten oder Mäuse zu befürchten, so kann dies bei geschlossenem Nachtstall schon am Abend vorher geschehen. Die Hühner finden dann morgens, wenn sie den Scharraum betreten, sofort Beschäftigung. Mittags gibt es ein warmes Weichfutter aus Haushalt- oder Mottereiabfällen, Kartoffeln mit Kleie oder Getreideschrot in trocken-krümeligem Zustand. Ferner ist wegen Mangel an Wärmern und Insekten für derartigen Ertrag in tierischer Nahrung zu sorgen und dem Weichfutter beizumischen. Als solcher Ertrag sind zu empfehlen Fischmehl, getrocknetes Fleisch (Crissel), Garneelen oder Knochenmehl. Letzteres am besten eigener Erzeugung. Von diesen genannten Stoffen genügt ein Quantum von 10 Gramm pro Tag und Kopf. Noch besser ist es, zwei Tage hintereinander je 15 Gramm zu geben und den dritten Tag ganz damit auszusparen. Auf diese Weise wird Durchfall vermieden.

Abends, zwei Stunden vor dem Dunkelwerden, wird die andere Hälfte der Körnung gegeben. Alle Körnerfrüchte ohne Ausnahme werden nur in der Streu des Scharraums gereicht. Man braucht durchaus nicht ängstlich zu sein, daß dabei etwas verloren ginge. Die Tiere wissen jedes, auch das kleinste Körnchen zu finden. Sie sollen sich ihr Futter verdienen und sich jeden Bissen erscharren müssen. Dabei bleiben sie in Bewegung, und diese ist die Hauptsache. Sie beschleunigt den Blutumlauf, fördert die Gesundheit und erhält die Tiere bei Appetit. — Zweckmäßig reicht man morgens als Körnerfutter gebrochenen Mais, abends Safer, oder umgekehrt. Gebrochener Mais muß aber erst gesiebt werden, da sonst das Mehl verloren ginge.

Sind die Hühner an Safer nicht gewöhnt, so werden sie ihn anfangs nicht gerne annehmen. Man füttere ihn dann anfangs in Trögen, also nicht in die Streu, da er sonst liegen bleiben würde. Außerdem aber verweigere man jegliches Futter und zwingt die Tiere zur Aufnahme durch Hunger. Sind sie erst auf den Weichmad gekommen, so fressen sie Safer recht gern.

Nicht vergessen darf die Beschaffung von Grünfutter werden. An den Seitenwänden des Scharraums hänge man mittels Bindfaden ganze Kunkeln oder Zuckerrüben auf, und zwar in bequemer erreichbarer Höhe. Die ersten Tage kann man sie in der Mitte teilen, später ist es nicht mehr nötig. Einen weiteren billigen Grünfütterer ist, den sich jeder leicht verschaffen kann, bildet kurageschnittenes Kleehäcksel oder Heublumen. Diese werden etwa zwei Stunden vor dem Gebrauch mit heissem Wasser aufgebracht und dann dem Weichfutter zugefetzt. Mehr wie ein Fünftel des gesamten Quantums sollten diese Stoffe aber nicht ausmachen, sonst könnte Kropfverstopfung oder -verhärtung eintreten. Jedenfalls muß aber für Grünfutter beziehungsweise Ertrag unbedingt gesorgt werden. Es enthält wichtige Mineralstoffe und ist wegen seiner diätetischen Wirkung unentbehrlich. Ferner verhindert es auch unerwünschten übermäßigen Fettansatz. Für frisches, reines Trinkwasser muß, wenn die Tiere tüchtig legen sollen, ebenfalls Sorge getragen werden. Gut ist es, wenn das Wasser etwas verschlagen ist, sogenannte Stallwärme hat. Warmes Wasser, wie es oft empfohlen wird, halte ich nicht für gut; es schmeckt den Tieren widerlich, und ich würde noch lieber eiskaltes vorziehen. Ein Staubbad in der Ecke des Scharraums, durch ein Brett abgeteilt oder in einer flachen Kiste zubereitet, vervollständigt die Einrichtung des Scharraums.

Der seine Tiere nach vorstehenden Angaben behandelt, dem wird der Eierlegen nicht ausbleiben. Wo Scharräume an den Nachtstall anschließend nicht vorhanden sind, oder nicht angebracht werden können, lassen sich leere Schuppen oder Kammern ohne Kosten dazu einrichten. Es müssen eben die Verhältnisse berücksichtigt und Vorhandenes den Umständen nach ausgenutzt werden. Wer sich aber dieser Mühe nicht unterziehen will, der bedenke das Sprichwort: Ohne Fleiß kein Preis. Und ich füge hinzu: ohne Scharraum keine Winterer.

Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Dem Bericht über die Beschlüsse der 69. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer vom 29. und 30. November entnehmen wir (nach dem Amtsblatt) folgende Punkte:

Ankauf des Hauses Rheinstraße 92 in Wiesbaden durch den Verein nass. Land- und Forstwirte.

Der Vorstand nimmt die Mitteilung über den Ankauf des fraglichen Hauses seitens des Vereins nass. Land- und Forstwirte zur Kenntnis und erklärt sich mit der vorgeschlagenen Einteilung der Büroräume der Landwirtschaftskammer sowie der Dienstwohnungen der Beamten einverstanden.

Fortschritt des landw. Soldaten-Unterrichtes.

Der Vorstand erklärt, in Anbetracht der mit dem landwirtschaftlichen Soldaten-Unterricht gemachten Erfahrungen sich nicht für die Beibehaltung dieses Unterrichtes auszusprechen zu können. Er beschließt, diese seine Auffassung dem Herrn Landwirtschaftsminister mitzuteilen und ihn zu bitten, von der weiteren Anwendung von Staatsmitteln zur Erteilung landwirtschaftlichen Unterrichtes in den Garnisonen des Regierungsbezirks Wiesbaden in Zukunft (vom 1. Okt. 1913 ab) abzusehen.

Er beschließt ferner, dem Landes-Oekonomie-Kollegium von dieser Eingabe an den Herrn Minister unter Bezugnahme auf die einschlägigen Verhandlungen des Landes-Oekonomie-Kollegiums vom 9. Februar 1912 Kenntnis zu geben.

Förderung des Konsolidationswesens.

Der Vorstand beschließt, bei zuständiger Stelle zu beantragen, daß künftig durch die für den Kammerbezirk geltende Konsolidationsgesetzgebung folgendes bestimmt werden möge:

a) Fall der Konsolidationsantrag von den Besitzern eines Viertels der nach dem Grundsteuerkataster berechneten Fläche einer konsolidationsbedürftigen Gemarkung oder vom Kreisaußschusse gestellt ist, hat die Konsolidationsbehörde von amtswegen einen Termin anzusetzen, in dem über Stellung des begründeten Antrags (Provokation) zu beraten ist und zu dem die beteiligten Grundbesitzer mit dem Hinweis zu laden sind, daß die Ausbleibenden als zustimmend gelten;

b) die Provokation ist als vorliegend anzuziehen, wenn der Antrag auf Konsolidation ausdrücklich von den Besitzern eines Viertels der nach dem Grundsteuerkataster berechneten Fläche gestellt und unter Einzahlung der durch Ausbleiben in dem unter a) genannten Termine zustimmenden zu ergänzt wird, daß die Antragsfläche mehr als $\frac{1}{2}$ der nach dem Grundsteuerkataster berechneten Fläche beträgt.

Schließlich beantragt der Vorstand mit Rücksicht darauf, daß die Konsolidationen sehr erheblich dem öffentlichen Interesse dienen, die Erhebung von Regulierungskosten im Reg.-Bez. Wiesbaden künftig in Fortfall kommen zu lassen. Antrag des Verbandes der nass. Ziegenzüchtervereine und des Ziegenzüchter-Kreisverbandes Wiesbaden, betr. Beihilfenzahlung zur Zuchtbockbeschaffung.

Der Vorstand beschließt:

1. Gemeinden, die in Anbetracht ihres kleinen Ziegenbestandes nach dem Bodhaltungsgesetz vom 12. Juni 1909 nicht verpflichtet sind, Ziegenzüchtböcke zu halten, die aber trotzdem im Interesse der Förderung ihrer Ziegenzücht einen reinrassigen Saanenzüchtbock anschaffen, mit einer höheren Beihilfe, als die den gesetzlich zur Bodhaltung verpflichteten Gemeinden gewährte, zu bedenken;

2. Gemeinden, die ständig mehr als drei Zuchtböcke halten müssen, die Möglichkeit zu bieten, in jedem Jahre eine Beihilfe zur Zuchtbockbeschaffung zu erhalten.

Verbandstag der Raiffeisenvereine Nassaus.

Im Anschluß an einen stark besuchten Rechner-Lehrkursus der Vorstände der nassaulischen Raiffeisenvereine traten am letzten Sonntag in Frankfurt a. M. die Vertreter von 100 Vereinen Nassaus zu ihrem diesjährigen Verbandstage zusammen. Als Vertreter der Behörden und gesinnungsverwandter Körperschaften wohnten den Verhandlungen bei: Bartmann-Lübke (Frankfurt) von der Landwirtschaftskammer, ebenso Landesökonomierat Müller (Wiesbaden), Frank Wehler vom Sozialen Museum zu Frankfurt, Direktor Schmalz von der Dresdner Bank (Frankfurt), Direktor Huber für die Frankfurter Gewerbebank, Justizrat Albert (Wiesbaden) für die Schulze-Dehlschischen Genossenschaften Nassaus, Dr. Grabein (Darmstadt) als Vertreter des Reichsverbandes, Verbandsdirektor Petitjean (Wiesbaden) und Dr. Ruttig (Berlin) von der Zentraldarlehnskasse.

Verbandsdirektor Dr. Nolden (Frankfurt) leitete die Verhandlungen mit den üblichen Begrüßungen ein, die von den Abordneten der vertretenen Körperschaften warm erwidert wurden. Dr. Nolden erstattete nunmehr den Jahresbericht, dem folgendes zu entnehmen war: Das Jahr 1911 kann als ein durchaus befriedigendes für den Verband bezeichnet werden. Die Mitgliedschaft setzt sich gegenwärtig aus 184 Darlehnskassenvereinen, 20 Winzervereinen, 5 An- und Verkaufsgenossenschaften, 4 Dreschgenossenschaften, 3 Molkereien und 2 sonstigen Genossenschaften zusammen; insgesamt 218 Vereine mit nahezu 15 500 Angehörigen. Der Gesamtumsatz betrug 24 837 000 Mark, der Reingewinn 50 203 Mark, die Spareinlagen 13 234 171 Mark, die ausstehenden Darlehen 10 151 159 Mark, die Guthaben bei der Zentralkasse 1 172 832 Mark und der Wert der gemeinsamen Besätze 1 657 155 Mark. Mehr denn je wird den Revisionen der einzelnen Kassen besondere Sorgfalt gewidmet, zu welchem Zweck ständig vier Revisoren tätig sind. Mit besonderer Freude wurde festgestellt, daß auch die Sanierung der Rheingauer Winzervereine, soweit ihre Beteiligung beim Eltville Zusammenbruch in Frage kam, als durchgeführt bezeichnet werden kann. Ebenso ist das Cambrager Getreidehaus wieder in erfreulichem Aufblühen begriffen. Der Kassenumsatz der Zentrale Frankfurt der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse betrug 29 011 012 Mark; das Gesamtvermögen der Mitglieder von 144 Vereinen, die der Kasse angegliedert sind, erreichte die Höhe von 95 Millionen Mark. In raschem Aufstreb ist ebenfalls die Warenabteilung der Zentrale Frankfurt, indem 523 090 Rentner Waren und Maschinen im Werte von 2 235 554 M. umgesetzt wurden, 900 000 M. mehr als 1911.

Der von Pfarrer Müller (Altenkirchen) vorgetragene Kassenbericht des Verbandes wies an Einnahmen 18 006 Mark, an Ausgaben 18 759 Mark auf. — Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand jedenfalls ein Vortrag von Landgerichtsrat Klingenberg (Marburg) über „Die heilsame Siedlungsgesellschaft, ihre Ziele und Zwecke in Nassau“. Diese von der Regierung unterstützte Gesellschaft ist ein erster Versuch im großen, eine wirtschaftlich gesunde Besitzverteilung auf dem Lande zu erhalten und zu fördern, der gewerbmäßig betriebenen un- wirtschaftlichen Güterzertrümmerung und der damit verbundenen Ausbeutung der ländlichen Bevölkerung entgegenzuwirken. Sie bezweckt ferner die Befestigung und Stärkung eines leistungsfähigen bäuerlichen Besitzes, Gründung von Zwergbetrieben zur Selbstmachung eines

ländlichen Arbeiterstandes. Sie will diese Ziele erreichen durch An- und Verkauf ländlichen Grundbesitzes, vorübergehende Erwerbuna von Hypotheken, Vermittlung von Grundstücksverkäufen und Hypothekenabtretungen. Die mit einem Kapital von 250 000 Mark arbeitende Gesellschaft hat ihren Sitz in Kassel und umfaßt die Provinz Hessen-Nassau, das Großherzogtum Hessen, Waldeck und das Eichsfeld. — Weitere Vorträge hielten Hauptlehrer Lenz (Frohnhäusen) über „Die Schulsparkasse“, Hauptlehrer Laman (Bommersheim) über „Das Abholungssystem“ und Verbandssekretär Ortler (Frankfurt) über „Die Heimsparkasse, Zinspolitik und Anlage der überschüssigen Gelder“.

Nach einem kurzen Gedankenaustausch über Einzelheiten der verschiedenen Vorträge schloß Dr. Nolden unter herzlichsten Dankesworten für die reichen Anregungen die Tagung.

— Für die 26. große landwirtschaftliche Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die vom 5. bis 10. Juni n. J. in Straßburg auf der Meinau stattfinden wird, ist in dem Preisau- schreiben für Gemüse neben einer Gruppe für frisches Gemüse der Ernte 1912 auch ein solches für Dauergemüse d. n. Ernte 1912 vorgesehen. Dieses enthält je eine Klasse für saure Gurken und Sauerkraut in nicht luftdicht ver- schlossenen Gefäßen, und ferner je eine Klasse für rohen überwinternden Weiß-, Wirsing- und Rotkohl. Hohe Geis- preise stehen in dieser Gruppe den Preisrichtern zur Ver- fügung. Bei der großen Bedeutung, welche dem Gemüse für die Ernährung unseres Volkes besonders in der Gegen- wart zukommt, dürfte die Deutsche Landwirtschafts-Gesell- schaft mit einem solchen Preisaustragen einem vorliegen- den Bedürfnis besonders Rechnung getragen haben. Wir möchten deshalb allen Landwirten und Fabrikanten, die sich mit der Überwinterung von Kohl oder mit der Herstellung von Sauerkohl und sauren Gurken befassen, anraten, die Gelegenheit zu benutzen, ihre Waren auf dieser großen Jahresausstellung der D. L. G., deren Besuch auf etwa 300 000 Personen geschätzt wird, vorzuführen und beurteilen zu lassen. Interessenten der Ausstellungsbeding- ungen von der Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW. 11, Defakatur 14, schon jetzt einfordern, damit alle Vorbe- reitungen für die Beteiligung an der Schau rechtzeitig ge- troffen werden können.

Ergebnisse der Viehzählung in Nassau.

Orte	Wohlfürte	Viehhaltende Haushalt.	Pferde	Esel	Rindvieh	Schafe	Schweine	Flecken	Fleckenvieh	Bienenstöcke
Niedrich	1191	555	467 (488)	5	468 (432)	64 (88)	731 (722)	223	8482	59
Sonnenberg	435 (380)	220 (190)	110 (119)	2 (1)	201 (162)	3 (2)	276 (253)	126	2286 (1879)	32 (19)
Nambach	—	—	63 (61)	—	169 (164)	130 (162)	499 (549)	205	1364	4
Dobheim	581	486	136	2	195 (168)	1	1010	273	2925	98
Erdenheim	431	284	350 (337)	3	1051 (946)	3 (3)	1570 (1639)	86	4709	23
Nierstadt	499	342	187 (181)	3 (6)	531 (584)	2 (2)	1136 (849)	187 (184)	4441 (4728)	34 (35)
Schierlein	587	471	92	4	194	162	668	232	—	—
Lehrich	—	—	62	—	237	—	342	—	2321	67
Nordenstadt	197	173	135	—	690	4	612	73	3601	—
Sattersheim	—	—	109 (113)	—	241 (212)	—	343 (392)	91 (85)	—	—
Reilsheim	—	229	71 (73)	—	183 (146)	4 (1)	303 (305)	—	—	—
Söckel a. M.	—	259	204 (210)	—	29 (28)	1 (6)	106 (111)	53	2869	—
Enlabach	—	—	111 (107)	—	483 (397)	—	194 (186)	—	—	—
Weilbach	—	—	101 (100)	—	352 (309)	—	434 (492)	—	—	—
Nischbach	—	—	47 (49)	—	226 (190)	—	147 (163)	—	—	—
Sornau	—	—	26 (24)	—	138 (118)	—	158 (109)	—	—	—
Oberliederbach	—	—	88 (84)	—	287 (239)	—	228 (210)	—	—	—
Niederhauhausen	170	122	43	—	175	—	285	133	1448	17

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Ergebnisse der letzten Zählung.

Bekämpfung der Nonnenplage.

Die neueren Versuche in der Bekämpfung der Nonnen- plage haben weiter die Ueberzeugung gefestigt, daß gegen die Nonne nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft und Praxis keine Maßregel hilft, und alle zu ihrer Be- kämpfung angewendeten Geldmittel weggeworfen sind. In dieser Feststellung kommt ein Bericht der königlichen Regie- rung zu Lüneburg an den Landwirtschaftsminister, den dieser den Bezirksregierungen und Forstakademien mittelt. Auf einer etwa 47 Hektar großen Versuchsfeld; der Ver- such hat ganz einwandfrei nachgewiesen, daß ein Zeimen

von Beständen gegen die Nonne vollständig nutzlos und er- folglos ist. Der Komplex war im Sommer 1911 zum ersten- mal von der Nonne befallen worden und ferner war in dem Versuchsfeld die Eierablage der Nonne vorzugsweise an den untersten Stammteilen erfolgt, so daß schon aus diesem Grunde ein Ziesleimen einen leidlichen Erfolg versprach. Die Leimung der Bestände ist in der Art erfolgt, daß im all- gemeinen die Leimringe von Fingerdicke und Fingerbreite in Kopfhöhe der Arbeiter angebracht wurden. Auf einer kleinen Fläche wurden diese Leimringe in 5 Meter Höhe angebracht. In allen geleimten Orten wurde eine Anzahl von Stämmen, darunter auch überall hochgeleimte, als so- genannte Kontrollstämme bezeichnet, an denen nach genauer Anweisung des Dr. Wolff täglich die unterhalb und un-

mittelbar oberhalb des Leimringses befindlichen Raupen ab-
gesucht und gezählt wurden.

Der Versuch hat bewiesen, daß das Schicksal eines von
der Nonne befallenen Fichtenbestandes lediglich abhängig
ist von der Zahl der in ihm abgelegten gesunden Nonnen-
eier, und daß Maßregeln — wie das Keimen —, die auf eine
Verminderung der Zahl der freilebenden Raupen oder ein
Abfangen der Raupen hingingen, überall dort erfolglos
bleiben, wo die Zahl der oberhalb des Leimringses zu Ent-
wicklung gelangenden Raupen groß genug ist, um durch
ihren Fraß eine vollständige Entnadelung der Stämme her-
beizuführen. Ein regelmäßiges, etwa mit den Häutungen
der Raupen zusammenhängendes Abwandern der Raupen
aus den Kronen der Bäume, zu dessen Beobachtung in dem
Versuchssubjekte noch besondere Vorkehrungen getroffen
worden waren, hat nicht festgestellt werden können, und auch
die offenbar durch Witterungseinflüsse verursachte Massen-
abwanderung hat das Verderben größerer Bestände, in
denen offenbar immer nur ein Teil der Raupen ab-
wanderte, ein zum Todsfraß aber genügender Teil oben-
blieb, nicht verhindert.

Hauswirtschaft.

Ueber Verwendung der Tomaten im Winter

Schreibt G. Böttner im „Praktischen Ratgeber in Obst- und
Gartenbau“ in Frankfurt a. d. O.: Das Tomatenpüree,
das wir im vorigen Sommer reichlich eingekocht haben, ist
uns fast täglich eine wertvolle Hilfe in der Küche, denn wir
können es zu sehr vielen Speisen verwenden. Es gibt immer
einen kräftigen, guten Geschmack. Eine Kartoffelsuppe, der
zum Schluß zwei oder drei Löffel Püree zugegeben werden,
schmeckt bedeutend kräftiger als vorher. Jeder Brühe gebe
ich einen bis zwei Löffel Püree bei, jede Bratenauce, wenn
sie kräftig und gut schmecken soll, bekommt einen Löffel voll.
Und gerade jetzt in der so teuren Fleischzeit lassen sich mit
wenig Fleisch kräftige, angenehme Suppen und Saucen
unter Anwendung des Tomatenpürees erzielen. Gehacktes
Fleisch zu salzigem Hasen, Fritadellen, Fleischklößen und
Klopfen bekommt immer etwas Püree beim Durchmengen,
und der Geschmack ist sehr gut. Besonders gut läßt sich das
Püree bei Fleischpudding anwenden; ein gutes Rezept ist
das folgende: ein Pfund gehacktes Fleisch, halb und halb,
vermenge ich mit zwei bis drei Eiern, drei guten Löffeln
Tomatenpüree, ein bis zwei feingehackten, in But-
ter gebräunten Zwiebeln, Pfeffer, Salz, zwei eingeweich-
ten, ausgedrückten Semmeln und Saucenresten, wenn sie vor-

handen sind. Ein Pfund Maccaroni koche ich ab, lasse sie ab-
laufen und schneide sie in möglichst kleine Stücke. Wenn sie
etwas erkaltet sind, vermenge ich sie mit der Fleischmasse und
tue sie in eine mit Butter ausgestrichene Puddingform. Im
Wasserbade wird dieser Pudding zwei bis drei Stunden ge-
kocht. Eine Tomatenauce gebe ich dazu, übergieße den
Pudding etwas damit und der andere Teil wird zugereicht.
— Tomatenauce von Püree mache ich folgendermaßen:
Butter lasse ich im Topfe bräunlich werden, reibe eine große
Zwiebel hinein, sechs bis acht Löffel Püree, und lasse dies
tätig durchschmoren. Dann Salz, Pfeffer und zwei Löffel
Mehl lasse ich bräunen, gieße unter Rühren nach und
nach Wasser zu und lasse alles zum Schluß tüchtig aufkochen.
Die Sauce schmeckt so sehr gut, und man spart dadurch
Püree. — Auch Serringsalat und Fleischsalat bekommen
einen kräftigeren Geschmack, wenn zum Schluß einige Löffel
Püree beigelegt werden. — Ich kann nur jeder Haus-
frau empfehlen, im Sommer in der billigen Tomatenszeit
recht viele Tomaten einzukochen; es ist einfach und spart
sehr viel!

Literatur.

Die kaufmännische Buchführung, angewandt in der
Landwirtschaft. Von J. Rejewski, prakt. Landwirt. Mit
ausführlichen Beispielen für drei Buchführungsarten.
Frankfurt a. O., Verlag von Trowitsch u. Sohn. In Lei-
nen gebunden 6.— Mk.

Die Vorteile einer geordneten Buchführung weiß wohl
heute jeder denkende Landwirt zu schätzen. Aber die man-
nigfachen Werke, die die landwirtschaftliche Buchführung
behandeln, entsprechen zumeist nicht dem beabsichtigten
Zweck, da sie für den praktischen Landwirt oft viel zu kom-
pliziert sind. Im vorliegenden Werke will Verfasser, selbst
ein praktischer Landwirt, seine Fachgenossen zur Anlegung
einer wirklich praktischen rationalen Buchführung veran-
lassen, wie er sie unter den verschiedensten Verhältnissen
praktisch erprobt hat. Er war bemüht, das Gebiet möglichst
genau, klar und verständlich, jedoch kurz und bündig zu be-
arbeiten und damit ein wirkliches Handbuch zum Selbst-
unterricht zu schaffen.

Das Buch wird in manchen Kreisen auf einen gewissen
Widerwillen, vielleicht sogar auf Widerspruch stoßen, meint
der Verfasser im Vorwort: „denn von den einmal für richtig
angenommenen Doktrinen trennt man sich nicht gern“. Er
ist aber fest überzeugt, daß die hier aufgestellten Betracht-
ungen und die ihnen zugrunde liegenden leitenden Gedan-
ken schließlich auch in diesen Kreisen Anerkennung fin-
den, für die Fachgenossen einen wirklichen Nutzen zeitigen
werden.

Anzeigenteil.

Bevor Sie düngen

haben kostenfrei zur Verfügung
Preislisten sowie Gebrauchs-
Anweisungen über



Kainit
Karnallit. Kalidüngesalz

20, 30, 40%

Thomasphosphatmehl,
Chilifaltpeter, Super-
phosphate, Düngestoff

und liefern dieselben in bester
zusammengestellten Ladungen.

Gerne:

Viehsalz

Butter-, Speise-, Bödel-
und Gewerbesalze.

C. W. Adam & Sohn

Stassfurt-Leopoldshall 1
Gegründet 1840.

Dreschmaschinen und Göpelwerke, Keltern und Gatterschneidmaschinen

in jeder Größe und Ausführung zu billigsten Preisen.

Simon Goldschmidt & C. Michel, Idstein i. T.
Landwirtsch. Maschinen u. Reparaturwerkstätte. Teleph. Nr. 40.

Winterarbeit für Landwirte.

Haben Sie Sand oder Kies, so
fertigen Sie als Nebenbeschäftigung
Mauersteine, Dachziegel,
Rohre, Hohlblöcke etc. an.
Kostenlose Auskunft erteilt

Berbet-Maschinenbau G. m. b. H.
Halle a. S., Turmstrasse 158.

FUCHS-, Mardor-, Otter-, Dachs- u.

Ittisfelle Kaufe zu hohen Preisen.
Witterungs-Resepte, sicherer Erfolg.
M. J. — Bosh II, Gelsenkirchen I.

Nähmaschinen

von 3-4 an, feinstes deutsch.
Singer-System, Langschiff,
Schwingschiff, Zentral-Rund-
schiff u. 5 Jahre schriftl.
Garantie. Sendung zur
Ansicht. Prospektatol. grat.
Zahllose glänz. Anerkennung.
Weinland & Co., Nürnberg 43

Rüben- u. Kartoffelschneider „Original-Kilies“

rad- u. vorwärts drehbar für
Würfel u. Scheiben. Gestalte.
geabte u. glatte Messer. Preise:
25—110 M. Prospekt frei.
M. Kilies, Luckenwalde.